



Seit August 2021 ist die Wichern-Kirche wegen Einsturzgefahr des Daches gesperrt (oben). Nun wurde für ihre Orgel, die eine kuriose Geschichte hat, eine Lösung gefunden: Sie wird Ende Januar in die Morus-Kirche in der Grünberger Straße umziehen und dort unter anderem als Instrument zum Üben für Orgelschüler genutzt. Prof. Gottlob Ritter (u. r.) spielte 1979 beim Festgottesdienst zur Einweihung die neue Wichern-Organ.

FOTO: ARCHIV/SCHPEP/LADACH/HILLGÄRTNER

Ein neuer Ort für die Wichern-Organ

Anfang Februar ist der Abriss des Gemeindezentrums der evangelischen Wichern-Kirche im Gießener Osten geplant. Eine Woche vorher wird noch deren voll funktionsfähige zwei-manualige Orgel der Firma Streichert-Hofbauer von 1979 in die Kapelle der katholischen Thomas Morus Kirche überführt.

VON KAROLA SCHEPP

Am 29. November 1969 war das Gotteshaus der Wichern-Gemeinde eingeweiht worden. Seit Sommer 2021 steht es leer. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hatte die Schließung wegen drohender Einsturzgefahr angeordnet und das Gotteshaus am Ostermontag 2022 mit einer Andacht entwidmet.

Vor wenigen Tagen konnte nun die Rettung der Orgel der Wichern-Kirche und die Umsetzung in die Georgs-Kapelle der Thomas-Morus-Kirche durch eine gemeinsame Kraftanstrengung der beiden Gemeinden im Osten der Stadt gesichert werden. Schließlich funktioniert deren Partnerschaft gut: Seit dem Auszug der Wichern-Gemeinde aus der auffälligen Kirche feiert die Gemeinde ihren Gottesdienst in der Kapelle von St. Thomas Morus. So lag es nahe, der katholischen Gemeinde diese Orgel zu schenken.

Spenden für den Umzug gesucht

Ein Hauptgrund für die Übernahme des zweimanualigen Instruments ist dessen Eignung als Instrument zum Üben für die kirchenmusikalische Ausbildung, ebenso für die Begleitung der Gottesdienste durch eine authentische Pfeifenorgel. Zudem hat sie in ihrer Art als einzig abgenommene und noch spielbare Bausatzorgel der Firma Streichert-Hofart einen historischen Wert.

Die Umsetzung des Instruments ist zur Zeit mit rund 5000 bis 10000 Euro kalku-

liert. Bereits die Hälfte ist dank Zusagen aus Thomas Morus, dem Förderverein Kulturkirche, dem Kulturamt und weiteren Spendern gesichert.

Aufbau 1979 in Eigenleistung

Die Geschichte der Wichern-Organ ist ungewöhnlich. Denn hier war keine reguläre »Orgelbaufirma« am Werk, sondern zwei Mitglieder der Gemeinde schufen in Eigenleistung dieses Instrument mit Alleinstellungsmerkmal. Karl-Hans Adolph und Johannes Hopp montierten Tausende von Einzelteilen, die die Gemeinde 1979 bei der Göttinger Werkstatt Hofbauer gekauft hatte. Viele Gemeinden versuchten sich damals an einem solchen Projekt und scheiterten. Doch den beiden gelang es, dank Fleiß und Präzision, ein voll funktionstüchtiges Instrument zu erschaffen – das zudem auch noch gut klang. Als einzige ihrer Art wurde die Wichern-Organ vom Orgelsachverständigen der Landeskirche offiziell abgenommen.

Doch bis dahin mussten sich die Organisten 15 Jahre lang mit einer Notlösung behelfen, einem sogenannten Hochpositiv, das 1964 für die neue Kirche von der Licher Orgelbaufirma Förster & Nicolaus beschafft worden war.

Der Wunsch nach einer »richtigen« Orgel scheiterte immer wieder an den Finanzen. Schließlich stiegen die Kosten im arbeitsintensiven Orgelbau in den späten 60er und frühen 70er Jahren rasant. Als sich der Kirchenvorstand 1979 zum Kauf einer Orgel entschlossen hatte, hätte ein Instrument der jetzigen Größe, aus gutem Material und von einer Meisterwerkstatt erstellt sowie dem Raum angemessen, etwa 150 000 Mark gekostet.

Eine Geschäftsidee des Göttinger Orgelbauers Hofbauer versprach jedoch eine Lösung dieses Problems. Orgeln werden normalerweise in fast allen Teilen individuell für eine bestimmte Kirche gefertigt. Sie sind Einzelstücke. Hofbauer entwickelte jedoch ein Baukastensystem mit standardisierten Maßen für Windladen, Spielmechanik und Pfeifen-

werk, das deutlich preiswerter war. Die Teile ließ er von Zulieferern in beachtlicher Qualität anfertigen. Die arbeitsintensiven Schritte – etwa den Zusammenbau und das Einregulieren der Spielmechanik mit ihren vielen beweglichen Gliedern aus Holz und Aluminium – sollten die Käufer übernehmen.

Aber solche Arbeiten waren von Laien kaum zu schaffen.



Die 1963 eingeweihte Wichernkirche am Trieb wird Anfang Februar abgerissen.

Häufig wurden doch noch Monteure des Orgelbauers zu Hilfe gerufen und der Preisvorteil war dahin. Die Landeskirche verbot schließlich daher die Anschaffung solcher Bausätze.

Doch in der Wicherngemeinde gelang das Kunststück. Denn Gemeindevorstandsmitglied und Lok-Betriebsinspek-

SPENDENAKTION

So kann man beim Orgelumzug helfen

Wer den Umzug der Orgel unterstützen möchte, kann mit einer Spende helfen – unter dem Stichwort »Wichern-Organ« auf das Konto der kath. Kirchengemeinde St. Thomas Morus: (Pax-Bank Köln e. G.; BIC: GENODE1PAX; IBAN: DE82 3706 0193 4000 3600 29, Verwendungszweck: »Wichern-Organ«). Weitere ausführliche Informationen zur Orgel findet man im Internet hier: giessen-ost.ekhn.de/wichern/orgel.html.

tor Karl Hans Adolph war firm im Umgang mit Feinmechanik. Auch Schreinermeister Johannes Hopp hatte keine Probleme, die Holzrahmen und Füllungen rund um das Stahl-Grundgerüst zu einem stabilen Gehäuse zu montieren. Beide fuhren im Sommer 1979 mit einem Lieferwagen nach Göttingen, um die Teile in der Werkstatt Hofbauer abzuholen – dabei hatten sie einen

pläne lesen könne, sei auch mit der Bauanleitung zurecht gekommen. »Wir haben nicht ein einziges Mal bei Hofbauer nachgefragt«, so der ehemalige Eisenbahner.

Einzigartig in Deutschland

Die Orgelweihe fand am 30. September 1979 in der Wichernkirche statt. Zum Festgottesdienst spielte Prof. Gottlob Ritter. Ein Fachmann aus Göttingen hatte die endgültige Feinabstimmung jeder einzelnen Orgelpfeife in Lautstärke und Klangkraft auf die akustischen Bedingungen des Raums übernommen. Der Intonateur erkannte, dass auch die neue Orgel mit ihren zwölf Registern nicht in der Lage war, den Raum zu »füllen«. Schließlich hatte Hofbauer seine Instrumente für private Musikliebhaber konzipiert, die mit dem Klang elektronischer Hausorgeln unzufrieden waren und sich eine Pfeifen-Hausorgel nicht leisten wollten. Der Einbau solcher Orgeln in Kirchen mit ihren vielen Kubikmetern Raumvolumen war ursprünglich nicht vorgesehen.

Die Orgel »made in Wichern« erwies sich als besonders robust und begleitete die Gottesdienste der Gemeinde über viele Jahrzehnte absolut zuverlässig. Das zeigte sich auch im Sommer 2008, als ein Ventil der Fernheizung versagte und sich der Kirchenraum über einige Tage hinweg unbeachtet bis auf 70 Grad aufheizte. Manch anderer Orgel hätte dies den Todesstoß verpasst. Doch nicht der Wichern-Organ. Die bekam einige Jahre später, 2012, für rund 10 000 Euro erstmals eine »Frischzellenkur« – die erste Generalüberholung nach 33 Jahren.

Im Pastoralraum Gießen-Stadt ist der Gebäudeprozess noch nicht endgültig abgeschlossen. Dennoch haben sich die Verantwortlichen dazu durchgerungen, die Orgel aus der Wichern-Gemeinde in der Moruskirche aufzubauen. ■ Die Gemeinde und alle Gießener sind am heutigen Samstag, 18 Uhr, eingeladen, sich vor der Wichernkirche zu treffen.